

Korrespondenzblatt aus den Häusern der DIAKO Flensburg



## Themen

---

Sr. Gerda über Passion,  
Ostern und das Leben

---

Neue Führungsstruktur  
der DIAKO

---

Haus Pniel: Mutterhaus  
und Zentrum der DIAKO

---

Screening: Immer mehr  
Frauen nutzen Angebot

---

Live-Übertragung aus  
dem „OP-Studio“

---

Die DIAKO und die  
„Vernetzte Gesundheit“

---

Alle Gottesdienste zu  
Ostern und Pfingsten

---



**Die neue Leitung des Diakonissenkrankenhauses hat ihre Arbeit aufgenommen: Porträts von Dr. Christian Peters, Sr. Sabine Murawski und Thorsten Prümm lesen Sie ab Seite 8.**

Foto: Michel

# Die DIAKO zwischen Karfreitag und Ostern

**S**eit dem 1. Januar hat die DIAKO eine neue Führungsstruktur. Vertraute Personen übernehmen andere Aufgaben, neue Führungskräfte kommen dazu. Der Leitungskreis ist komplett, nachdem Dr. Christian Peters und Sr. Sabine Murawski ihre Arbeit aufgenommen haben. Die Vorstellungen und Schaubilder zeigen von Seite 7 an die Veränderungen auf.

Alles fühlt sich wie nach einem Umzug an. Es steht nicht mehr alles am gewohnten Platz. Man muss immer erst kurz überlegen: Wo ist jetzt was geblieben? Manches ist noch gar nicht ausgepackt. Neue Möbel sind bestellt, aber noch nicht geliefert. Oder wagen wir einen biblischen Vergleich: Die Jüngerinnen und Jünger müssen sich nach Karfreitag und Ostern neu orientieren. Es ist nicht mehr alles, wie es war.



**Pastor  
Frank Schlicht**

Im Mai werden der Vorstand und die Stabsstellen in das dann renovierte Haus Pniel in der Duburger Straße als „Mutterhaus“ der DIAKO umziehen. Die Personalabteilung und die Seelsorgerinnen werden die frei werdenden Räume neben der Kirche beziehen. Das schafft wiederum Raum für andere Mitarbeiter, die jetzt noch verstreut oder provisorisch untergebracht sind. Dann erst kann auch die Frage „Wo ist was in der Zentrale?“ neu beantwortet werden.

Aber es gibt nicht nur in der Führung Änderungen. Wie immer werden neue Aufgaben angepackt, und es wird entsprechend gebaut. Das Haus Marienhölungsweg 23a wurde erworben; nach den Sommerferien werden dort eine Hort- und eine Krippengruppe einziehen. Im Haus Pniel entsteht ein Begegnungszentrum der Diakoniegemeinschaft mit Stadtteilcafé. Bald kann die Aufnahmeeinheit mit zwölf Betten in der Zentralen Notaufnahme des Diakonissenkrankenhauses

in Betrieb genommen werden. Und der Neubau der 4. psychiatrischen Station in den ehemaligen Räumen der Ambulanten Pflege Nord – die nach Weiche umgezogen ist – sowie die Erneuerung der Dialyse können beginnen. Schließlich steht die Sanierung der Margarethenklinik vor dem Beginn. Unsere größte „Tochter“, die Fachklinik Nordfriesland gGmbH, entwickelt nach der Inbetriebnahme der Tagesklinik in Niebüll einen Masterplan für die Zukunft. Dazu gehören Investitionsmaßnahmen für den Reha- und Krankenhausbereich in Riddorf mit insgesamt 17 Millionen Euro. In Kiel stößt die Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen weiter auf ein sehr positives Echo, und dem Projekt „Hilfe für Kinder Drogenabhängiger“ steht die Landeshauptstadt sehr positiv gegenüber. Auch die andere große Tochtergesellschaft, die DIAKO – Soziale Einrichtungen gGmbH (DSG)



**Karl-Heinz  
Vorwig**

plant Großes: Aus der alten Kindertagesstätte neben dem Gotthard-und-Anna-Hansen-Stift wird eine moderne Tagespflegeeinrichtung mit Wellnessangebot für Senioren. Ab 1. April betreibt die DSG das Seniorenheim in Jübek. Und vieles mehr ist noch in der Schublade.

Darüber hinaus zeichnen sich neue Partnerschaftsmodelle mit niedergelassenen Praxen und Nachbarkrankenhäusern ab. In der „Gesundheitsregion Nord“ ist die DIAKO einer der wesentlichen Partner. Ohne effektive Vernetzung und Innovation wie z.B. in der Telemedizin gibt es keine Zukunft im Gesundheitswesen.

Gelassen und vom Glauben getragen sehen das alles unsere alten Diakonissen: „Es ist ja nun nicht die erste Veränderung in der DIAKO“ sagen sie und erinnern an vieles, was die jetzt Handelnden gar nicht mehr gekannt haben, und dass Christus ihnen immer inneren Halt bei allen Umschwün-

gen gegeben hat. „Ecclesia est semper reformanda“ – die Kirche sei stets zu erneuern –, hatte Luther einst gefordert. Die DIAKO hat sich das immer zu Herzen genommen, konzeptionell und baulich.

In allem schwingt Aufbruchstimmung mit. Die „Neuen“ in der Führung werden einiges anders machen, und die „Alten“ können neu loslegen. Und unsere Mitarbeiter? Sie sind der Garant dafür, dass die DIAKO anerkannt gute Leistungen erbringt und dass sie das oft entscheidende Quäntchen anders ist, als manch anderer. So ist jetzt gerade durch den enormen Einsatz aller Beteiligten eine sehr gute Zertifizierung des Brustzentrums gelungen, die Zertifizierungen des Trauzentrums und der Schlaganfallereinheit (stroke unit) stehen bevor. Das Gotthard-und-Anna-Hansen-Stift sowie das Ambulante Pflegezentrum Nord haben bei den Transparenzprüfungen des MDK hervorragend abgeschnitten – auch wenn man zu Recht manches bei der Art dieser Prüfung in Schleswig-Holstein hinterfragen sollte.

Die Mitarbeiter der DIAKO gehören leider nicht zu den Bestbezahlten im Gesundheitswesen. In der Pharmaindustrie, bei den Krankenkassen, im Ausland wird teilweise mehr gezahlt. Die Gehaltserhöhungen in den diakonischen Arbeitsvertragsrichtlinien haben aber im Dezember – nach viel zu langer Wartezeit auf eine Einigung auf Bundesebene – einen deutlichen Schub nach vorne gebracht. Assistenzärzte werden z.B. im Schnitt nicht schlechter bezahlt als an Universitätskliniken. Aber die Gewerkschaften fordern mehr und wollen auch im diakonischen Bereich ein Streikrecht erzwingen. Der Marburger Bund, die Vereinigung der Ärzte, will einen Spartentarif durchsetzen – in der Absicht, dass dann auch die anderen Berufsgruppen für sich kämpfen. Es wird schwierig. Wichtig bleibt uns, dass nicht eine Berufsgruppe allein gehaltlich davonzieht und die anderen bekommen, was übrig bleibt. Und es gilt die Grundregel: Man kann nicht mehr ausgeben, als man erwirtschaften kann. Aber was geht, wol-

len wir auch gerne unseren Mitarbeitenden weiterreichen. Sie haben es verdient. Und als gemeinnützige Einrichtung brauchen wir keine Renditen für Investoren zu erwirtschaften, sondern müssen nur etwas zurücklegen für Investitionen und Notfälle und mit den erlöschwächeren Geschäftsfeldern teilen. Ohne solche Solidarität wäre z.B. die Hospizarbeit nie in Gange gekommen.

Die DIAKO ist in den ersten Monaten dieses Jahres kräftig in Bewegung geraten. Wenn wir dabei an den satzungsmäßigen Kernauftrag der DIAKO denken, „das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen“, stoßen wir dieser Tage auf die Osterbotschaft. Die Auferstehung Jesu ist der entscheidende Impuls, sich nicht in die Vergangenheit zu verkriechen und Altem nachzutrauern, sondern sich an Christus zu orientieren und nach vorne zu schauen. Er ist auferstanden. In unserer Umbruchstimmung mag man dann wie die Jünger noch ganz verstört sein. „Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.“ (Markus 16.8) Oder schon mit „allem Freimut“ reden wie der Apostel Petrus etwas später: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wanke. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlockt; auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung.“ (Apostelgeschichte 3, 27) Beides hat um Karfreitag und Ostern – und nicht nur dann – seinen Platz: Loslassen lernen und Neues ergreifen, traurig sein und Zuversicht haben, suchen und finden, unsicher, aber auch ganz überzeugt sein. Wir sind eben auch nur Menschen mit begrenzten Möglichkeiten und wechselnden Gefühlen – wie die Jüngerinnen und Jünger am Ostermorgen.

Wir wünschen allen eine gesegnete Osterzeit!

*Jul Schlicht Vor;*

# Inhalt

	Seite
Die DIAKO zwischen Karfreitag und Ostern	2
Gespräch mit Sr. Gerda Pommerening über die Passionszeit und Ostern	5
Krankenhausdirektorium übergibt Aufgaben an neue Krankenhausleitung	7
Dr. Christian Peters ist neuer Ärztlicher Direktor	8
Sr. Sabine Murawski gehört als Pflegedirektorin der Krankenhausleitung an	9
Thorsten Prümm ist neuer Verwaltungsdirektor	10
Organigramme mit Arbeitsfeldern und neuer Führungsstruktur	12
Die Aufgaben des Vorstands im Überblick	13
Zentralverwaltung umfasst sechs Abteilungen	14
Oberin Sr. Hannelore Balg im Interview über das Haus Pniel	15
Neue Räumlichkeiten für die „Ambulante Chemotherapie“	18
Glückwunsch: Brustzentrum erhält Zertifizierung	19
Immer mehr Frauen nutzen Mammographie-Screening	20
Live-Übertragung aus der DIAKO-Radiologie	21
Chefarzt Dr. Wolfgang Börm ist Präsident der Wirbelsäulengesellschaft	22
DIAKO-Blutspender erhalten Ehrennadel des Landes	23
DIAKO beim Kongress „Vernetzte Gesundheit“ in Kiel	23
Katharinen Hospiz unter neuer Leitung	26
Sport: Drei DIAKO-Teams treten in drei Disziplinen an	27
Flensburger Bauunternehmer spenden 1000 Euro für Kinderklinik	28
Seniorenzentrum Jübek künftig unter dem Dach der DIAKO	29
D wie DIAKONISSE – Gedanken von Oberin Sr. Hannelore Balg	31
Gottesdienste in der DIAKO-Kirche	32

# „Das Leiden bringt auch neue Sichtweisen auf das Leben mit sich“

Ein Gespräch mit Sr. Gerda Pommerening über Passion, Ostern und das Leben

Wenn man mit Sr. Gerda Pommerening über Passionszeit und Ostern spricht, dann spricht man über das Leben, über das Leiden und die Überwindung des Leidens. Am 16. Januar 1930 in Köslin/Pommern geboren, musste sie als 15-Jährige den Einmarsch der Roten Armee und den Tod des Vaters miterleben. 1946 folgte die Vertreibung durch die polnische Verwaltung, die Übersiedlung nach Schleswig-Holstein und die ersten Versuche der Verarbeitung der schrecklichen Erlebnisse, die ihr ganzes Leben geprägt haben. „Ich war ein Jahr lang krank“, erinnert sich Sr. Gerda. Eine kleine Bücherei in Heide war so etwas wie ein erster Rettungsanker: „Ich habe mir viele Klassiker ausgeliehen und mich in die Literatur gestürzt. In den Büchern ging es oft ums Leiden, aber eben auch um die Überwindung schlimmer Geschehnisse. Das hat mir damals sehr geholfen.“ Und zu der tiefen Erkenntnis geführt: „Dass ich lebe, hat einen Sinn. Ich stand nur vor der Frage, wo mich Gott eher braucht, in der Familie oder in einer größeren Gemeinschaft.“ Die Frage wurde dann durch ein Praktikum in der DIAKO beantwortet: „Ich merkte sehr bald: Hier war mein Platz.“ 1949 begann sie ihre Ausbildung, mittlerweile ist sie seit 61 Jahren in der Diakonissenanstalt. Viele Jahre



**Nach den Schrecken des Krieges und der Vertreibung** wählte Sr. Gerda Pommerening den Weg des kirchlichen Dienstes. Von 1989 bis 1995 war sie Oberin der DIAKO. Foto: Michel

begleitete sie im Wackerhaus als „Hausmutter“ die diakonischen Helferinnen und bereitete die Vorschülerinnen liebevoll auf einen pflegerischen oder sozialen Beruf vor. Ab 1980 war die heute 80-Jährige bereits stellvertretende Oberin, bevor sie von 1989 bis 1995 als Oberin ganz im Vorstand arbeitete und die Diakonissenschwesternschaft leitete. „Von 1980 bis 1989 war eine sehr anstrengende Zeit für mich, denn meine Hauptaufgabe war ja die Leitung der Krankenpflege-, Kinderkrankenpflege- und Altenpflege-

schule.“ Das Altenpflegeseminar hat Sr. Gerda mit aufgebaut, es wurde im Jahr 1975 die erste Vollzeitschule in Schleswig-Holstein. „Die von uns damals aufgestellten Lehrpläne wurden zur Grundlage für die Ausbildung in Schleswig-Holstein.“

Damals wurde auch ein Grundstein gelegt für eine ganz andere Tradition. Einige Unterrichtsschwestern gingen schon vor der Andacht um sieben Uhr zum Schwimmen ins Ostseebad. Im Ruhestand setzte Sr. Gerda zusammen mit Sr. Sibilla Schäfer, ebenfalls ehemalige Oberin, das 12 Monate in jedem Jahr fort. Und das ist bis heute so geblieben, auch wenn Sr. Sibilla und Sr. Gerda in diesem Extremwinter aussetzen mussten: „Normalerweise schwimmen wir selbst im tiefsten Winter fast täglich einige Züge in der Ostsee. Wenn nur noch ein Eisloch da ist, können wir natürlich nur kurz untertauchen.“

Zurück zum Fest der Auferstehung Christi: Gab es früher etwas Besonderes zu Ostern in der DIAKO? „Ostern hatte in der DIAKO keine so ausgeprägte Tradition wie Weihnachten“, antwortet Sr. Gerda. Den Schwerpunkt der Passionszeit bildeten wie heute die Passionsandachten. „Abschluss der Passionszeit war und ist die Andacht zur Todesstunde Jesu Karfreitag um 15 Uhr“, so die ehemalige Oberin weiter: „Ein großer Unterschied zu heute fällt mir doch ein: Kaum eine Schwester fehlte bei dieser Andacht.“ Dann kam der stille Sonnabend, und auch der war anders als heute: „Erst am Ostersonnabend wurden die Stationen mit Ostersträußen und Ostereiern geschmückt“, erinnert sich Sr. Gerda. Aus ihrer Heimat Pommern kannte sie dagegen viele andere Bräuche: „Die Mädchen mussten das Osterwasser zum Waschen vor Sonnenaufgang aus einem fließenden Gewässer holen. Beim Wasserholen mussten sie schweigen und durften nicht lachen. Böse Buben haben versucht, die Mädchen zum Lachen zu bringen“, erzählt Sr. Gerda ein

Beispiel. „Das Osterlachen ist etwas Befreiendes nach der Passionszeit. Das Osterlachen verhilft nach einer Zeit der Schwere zu neuem Leben.“ Auch wenn bestimmte Riten oder Bräuche in der Passionszeit fehlen, sei ihr eines allerdings erst in der DIAKO richtig bewusst geworden: „Die Arbeit hier hat meinen Zugang zum Leiden und zur Schwäche geprägt. Mir ist aber auch bewusst geworden, dass Passion, dass Krankheit und anderes Unheil nicht nur etwas zum Verzweifeln sind, sondern immer auch etwas Neues mit sich bringen. Ich habe viele Menschen erlebt, die durch Krankheit und tiefen Kummer ein neues Lebensverständnis gefunden haben“, sagt Sr. Gerda. „So wie nach der Passionszeit Ostern kommt, bringt das Leiden auch neue Sichtweisen auf das Leben und die Welt mit sich.“ Nicht ohne Bedacht liegt das Osterfest in der Zeit des Frühlings, in der Zeit des Wiedererwachens der im Winter ruhenden Natur.

Sr. Gerda: „Ich wünsche mir, dass die DIAKO trotz aller Auflagen und Bürokratie, die heute gefordert werden, als eine Insel erhalten bleibt, in der das Menschliche weiter im Vordergrund steht. Und zum Kern unseres Lebens gehört diese Kombination aus Leid und Freude, aus der Schwere der Krankheit und wiedergeschenktem neuen Leben, die ich nirgendwo sonst so ausgeprägt kennengelernt habe wie in der DIAKO.“

OLE MICHEL



*Der Vorstandsvorsitzende der DIAKO, Pastor Frank Schlicht (5.v.l.), bedankte sich beim Krankenhausdirektorium und wünschte der neuen Krankenhausleitung Gottes Segen und viel Erfolg für die neuen Aufgaben. Das Krankenhausdirektorium (v.l.): Oberin Sr. Hannelore Balg, Chefarzt Prof. Stefan Müller-Hülsbeck, Chefarzt Dr. Detlev Petersen und Karl-Heinz Vorwig, Kaufmännischer Vorstand der DIAKO. Die neue Krankenhausleitung (v.r.): Thorsten Prümm, Verwaltungsdirektor, gleichzeitig Leiter der Zentralen Verwaltungsdienste der Gesamteinrichtung DIAKO, Sr. Sabine Murawski, Pflegedirektorin, stellvertretende Vorsitzende der Krankenhausleitung und Dr. Christian Peters, Ärztlicher Direktor und Vorsitzender der Krankenhausleitung.*

*Foto: Michel*

# Krankenhausdirektorium übergibt Aufgaben an neue Krankenhausleitung

**Kaufmännischer Vorstand Karl-Heinz Vorwig widmet sich strategischen Aufgaben**

**S**eit kurzem ist die neue Krankenhausleitung der DIAKO komplett.

Karl-Heinz Vorwig als Vorsitzender des Krankenhausdirektoriums übergab die Aufgaben der Krankenhausleitung an den neuen Ärztlichen Direktor des Diakonissenkrankenhauses, Dr. med. Christian Peters. Die Pflegedirektion geht von Sr. Hannelore Balg auf Sr. Sabine Murawski über. Thorsten Prümm, bisher Leiter des Finanzwesens der DIAKO, fungiert als Verwaltungsdirektor in der neuen Krankenhausleitung und ist gleichzeitig Leiter der Zentralen Verwaltungs-

dienste der Gesamteinrichtung DIAKO.

Karl-Heinz Vorwig hat das Krankenhausdirektorium seit dem 1. Mai 2003 neben seiner Verantwortung im Vorstand geleitet. Im Zuge des Wachstums der DIAKO hat der Aufsichtsrat beschlossen, eine Aufgabenteilung vorzunehmen, so dass Karl-Heinz Vorwig sich jetzt ausschließlich zusammen mit Pastor Frank Schlicht den strategischen Aufgaben und der Koordinierung der verschiedenen Arbeitszweige der Diakonissenanstalt insgesamt widmet.

Dr. Christian Peters stammt aus Dortmund und hat seine Erfahrungen zuletzt an der „Wiege“ der Kaiserswerther Diakonie als Direktor des Florence-Nightingale-Krankenhauses in Düsseldorf-Kaiserswerth gesammelt. Auf dieser Seite unten und der nächsten Seite folgt ein Porträt des neuen Vorsitzenden der Krankenhausleitung.

Diakonisse Sr. Hannelore Balg war seit 16 Jahren in der Pflegedirektion des Diakonissenkrankenhauses tätig und leitete sie seit fünf Jahren. Sie wird in Zukunft weiterhin als Oberin der 157-köpfigen Diakoniegemeinschaft fungieren, hat Sitz und Stimme im Aufsichtsrat und wird daneben den Geschäftsbereich Familie und Bildung verantworten. Dazu gehört die Koordination der Aktivitäten im Ökumenischen Bildungszentrum mit der Ausbildung in allen Pflegeberufen ebenso wie die Zukunftsentwicklung der Kindertagesstättenarbeit der DIAKO. Zudem kümmert sie sich um die Mitarbeiter-Betreuung sowie die Betreuung der Ehrenamtlichen (siehe auch Interview mit Sr. Hannelore in dieser Ausgabe der akut auf Seite 15).

Sr. Sabine Murawski, in Oberfranken geboren, Pflegedienstleitung u.a. in Eisenach, war zuletzt Pflegedirektorin in einem Haus der Maximalversorgung in Fulda und wechselt nun gern zu uns als diakonischem Träger (Porträt ab nächster Seite).

Thorsten Prümm wird vorläufig noch die Leitung des Finanzwesens in Personalunion beibehalten, bevor ein Nachfolger gefunden ist. Er hat langjährige Erfahrung im Krankenhauswesen, u.a. als Controller der DIAKO und Leiter der Förde-Klinik Flensburg (Porträt ab Seite 10).

Dank gilt auch den beiden komm. Ärztlichen Direktoren, den Chefärzten Dr. Detlev Petersen und Prof. Stefan Müller-Hülsbeck, die dieses Amt für gut ein Jahr ausübten. Chefarzt Dr. Detlev Petersen war zum zweiten Mal „ingesprungen“, bis nun ein neuer Ärztlicher Direktor sein Amt antrat. Unterstützt wurden Prof. Müller-Hülsbeck und Dr. Petersen dabei von Chefarzt Prof. Tillmann Loch, der für den OP-Bereich zuständig war.

# „Erfolgreiche Strategie der letzten Jahre fortsetzen“

## Dr. Christian Peters ist der erste Arzt an der Spitze der Krankenhausleitung

**W**as zieht einen gebürtigen Westfalen in den Norden? „Ich habe bis zum Abitur in Dortmund gewohnt, aber mit meinem Wehrdienst 1983 in Bad Segeberg begann die Liebe zum Norden“, antwortet Dr. Christian Peters, neuer Ärztlicher Direktor und Vorsitzender der Leitung des Diakonissenkrankenhauses. Als ihn später seine Facharztausbildung in der Transfusionsmedizin nach Hamburg führte, lernte er dort seine Frau, eine gebürtige Hamburgerin, beim Blutspenden kennen. Und während seiner Kieler Jahre wurden seine drei Kinder geboren; die beiden Töchter sind mittlerweile fünf und 13 Jahre, sein Sohn ist zehn Jahre alt. „Meine Familie wollte

gern zurück in den Norden, aber reizvoll war natürlich auch das Angebot der DIAKO“, erklärt Dr. Christian Peters. „Wichtig war für mich, dass die Krankenhausleitung neu ausgerichtet wurde und ich als Ärztlicher Direktor auch den Vorsitz der Krankenhausleitung übernehme“, betont Peters. Er sieht die DIAKO als leistungsstarkes und zukunftsorientiertes Gesundheitszentrum mit einem außergewöhnlich hohen Vernetzungsgrad: „Diese erfolgreiche Strategie der letzten Jahre gilt es fortzusetzen und auszubauen.“

„Als langjähriger klinisch tätiger Arzt im Zusammenhang mit dem Studium verfüge ich über profunde

Systemkenntnis“, sagt Peters, der berufsbegleitend Krankenhausmanagement an der Katholischen Fachhochschule Köln studierte und 2003 mit dem Master of Science (M.Sc.) in Hospital Administration abschloss. Wichtig sei natürlich auch der ökonomische Erfolg. „Meine Philosophie lautet: Nur gute Medizin führt zu einer angemessenen Umsatzrendite. Oder anders ausgedrückt: In meinem Verständnis als Arzt ist eine auskömmliche Rendite vorwiegend das Ergebnis medizinischer Exzellenz.“ Ein Erfolg sei allerdings nur möglich mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. „Vor allem freue ich mich, mit Sr. Sabine Murawski eine Pflegedirektorin mit langjährigen Erfahrungen und mit Thorsten Prümm einen ausgewiesenen Fachmann für Krankenhaus-Ökonomie mit im Team der Krankenhausleitung zu haben.“ Der Wechsel an die DIAKO sei ihm auch aufgrund von Erfahrungen in der Kaiserswerther Diakonie leicht gefallen: „Ich weiß von den Vorteilen eines diakonischen Trägers, insbesondere im Umgang mit den Menschen. Hier sehe ich einen einzigartigen Wettbewerbsvorteil gegenüber beispielsweise kommunalen oder privaten Kliniken.“

Noch einige Daten zum Werdegang: Dr. Christian Peters studierte Medizin in Bochum, Bonn und



**Dr. Christian Peters**

Berlin. Seine Facharztausbildung in Transfusionsmedizin absolvierte er an den Universitätskliniken Lübeck und Hamburg von 1992 bis 1995. Anschließend, bis 2003, folgte eine zweite Facharztausbildung in Anästhesie in der Uni-Klinik Kiel. Ab 2003 war Dr. Peters Leitender Oberarzt der Anästhesie im Medizinischen Zentrum Kreis Aachen. 2006 wurde er dort als Medizinischer Direktor hauptamtliches Mitglied der Betriebsleitung, bevor er 2009 in den Vorstand der Kaiserswerther Diakonie

wechselte: Dort in Düsseldorf hatte er den Posten des Krankenhausdirektors des Florence-Nightingale-Krankenhauses inne.

Hat Dr. Peters als 100- und 200-Meter-Läufer früher Leistungssport getrieben, zwang ihn eine Verletzung nun zu gemächlicherem Tempo: Jetzt stehen Joggen und Schwimmen ganz oben in der persönlichen Beliebtheitskala, wenn es um einen Bewegungsausgleich geht. Außerdem liebt der neue Ärztliche Direktor Jazz- und Rockmusik sowie Literatur von Stefan Zweig bis Philip Roth. Doch die Zeit für echte Hobbys sei insgesamt eher knapp bemessen. Peters: „Die Freizeit, die mir bleibt, verbringe ich am liebsten mit meiner Familie.“

OLE MICHEL

## „Das Besondere der DIAKO weiter ausbauen“

### Sr. Sabine Murawski gehört als Pflegedirektorin der neuen Krankenhausleitung an

**D**iplom-Pflegewirtin Sr. Sabine Murawski konnte in den letzten Wochen bereits einige Erfahrungen als Nachfolgerin von Sr. Hannelore Balg als neue Pflegedirektorin sammeln. Sr. Sabine war zuletzt Pflegedirektorin in einem Haus der Maximalversorgung in Fulda. „Ich bin aus verschiedenen Gründen

sehr gern an die DIAKO gekommen“, sagt Sr. Sabine: „Da sind zum Beispiel die vielen verschiedenen Arbeitsbereiche, die unter einem Dach vereint sind – da sehe ich große Chancen, das kannte ich in dieser Form noch nicht.“ So sieht sie gute Möglichkeiten in der engen Zusammenarbeit mit den ambulanten

und stationären Pflegeeinrichtungen: „Es kommt oft vor, dass Patienten nach einem Krankenhausaufenthalt einen Heimplatz oder zumindest ambulante Pflege benötigen – unter dem Dach der DIAKO ist das alles vorhanden.“ Gute Möglichkeiten der Zusammenarbeit sieht sie auch in den anderen Arbeitsfeldern. „Ich möchte gern daran mitarbeiten, das Besondere der DIAKO, die Diakonie als unser Markenzeichen, weiter auszubauen.“ Erste Schwerpunkte ihrer Arbeit will sie auf die Qualitätssicherung in der Pflege, den stärkeren Einsatz der EDV in der Pflegedokumentation, das Belegungsmanagement sowie mehr Beratung und Informationen für Patienten über die stationäre Pflege und die Stationsabläufe legen. Schlagworte wie „Personalentwicklung, Prozesshaftigkeit, Überprüfbarkeit und Standardisierung“ möchte sie als Pflegedirektorin mit Leben füllen. „Neben der Arbeit für die DIAKO war die Landschaft der Grund, weshalb es mich in den Norden gezogen hat“, erklärt Sr. Sabine. Nun freue sie sich darauf, die Landschaft zu Fuß, mit dem Fahrrad und sogar mit dem Kanu zu „erwandern“: „Ich liebe das Meer, die Stadt Flensburg mit ihren alten Häusern, die Hügellandschaft und bin schon ganz gespannt auf Dänemark. Ich habe zwar viele Fernreisen gemacht, aber Dänemark kenne ich noch nicht.“

Zu ihrem Werdegang: Sabine Murawski ist in Münchenberg in Oberfranken geboren, hat zunächst den



**Sr. Sabine Murawski**

Abschluss einer Wirtschaftsschule gemacht und danach eine Krankenpflegeausbildung an der staatlich anerkannten Krankenpflegeschule Bayreuth absolviert. Von 1979 bis 1987 hat sie als Operationsschwester gearbeitet, erst in den Städtischen Krankenanstalten Bayreuth, dann im Zentralkrankenhaus Reinkenheide und danach am Deutschen Herzzentrum in München. Ihre nächste Station war von 1987 bis 1993 das Kreiskrankenhaus Fürstenfeldbruck, wo man ihr

zunächst die stellvertretende OP-Leitung und dann die kommissarische OP-Leitung übertrug. Zwischendurch erwarb sie berufsbegleitend am Telekolleg die Fachhochschulreife im Ausbildungszweig Sozialwesen. Von 1993 bis 1996 hatte sie die OP-Leitung am Kreiskrankenhaus Lauingen inne und übernahm dort anschließend bis zum Jahr 2000 die stellvertretende Pflegedienstleitung. Zudem belegte sie von 1996 bis zum Sommer 2000 an der Fachhochschule Freiburg den Studiengang Pflegemanagement. Das Thema ihrer Diplomarbeit lautete „Zertifizierungsverfahren als Maßnahme zur Schaffung von Transparenz und Qualität im Krankenhaus“. Im Herbst 2000 wurde Sabine Murawski Pflegedienstleiterin im Kreiskrankenhaus Mosbach und im Mai 2005 Pflegedienstleiterin im St. Georg Klinikum Eisenach, bevor sie im April 2007 als Pflegedirektorin ins Klinikum Fulda wechselte.

OLE MICHEL

## „Neue Herausforderung, ein so großes Haus mit zu führen“

**Thorsten Prümm ist neuer Verwaltungsdirektor und Leiter der Zentralverwaltung**

**E**r ist im Haus kein unbekanntes Gesicht: Thorsten Prümm, bisher Leiter des Finanzwesens der DIAKO, fungiert als Verwaltungsdirektor in der

neuen Krankenhausleitung und ist gleichzeitig Leiter der Zentralen Verwaltungsdienste der Gesamteinrichtung DIAKO. Er hat langjährige Erfahrung im

Krankenhauswesen und hat beruflich „über den Tellerrand hinausgeschaut“. Gemeint ist damit seine Ausbildung zum Industriekaufmann in einem Maschinenbau-Betrieb. Thorsten Prümm hat während seines Studiums an der Nordakademie in Elmshorn und an der Fachhochschule in Flensburg für die Flensburger Fahrzeugbau Gesellschaft (FFG) im kaufmännischen und technischen Bereich gearbeitet, die u.a. in den Bereichen Umwelttechnik und Paketfahrzeuge tätig ist. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Krankenhausmanagement an der Flensburger Fachhochschule beendete er seinen „Ausflug in die Industrie“: „Für die Uni-Klinik Kiel habe ich an einem Projekt zur Umsetzung der Profit-Center-Organisation mitgearbeitet. Vier Jahre lang war ich betriebswirtschaftlicher Berater verschiedener Kliniken, unter anderem der Dermatologie, der Orthopädie, der Neurochirurgie und der Chirurgischen Kliniken.“ 2002 wechselte Thorsten Prümm vom Universitätsklinikum an die DIAKO, für die er das Controlling als eigenständige Abteilung aufbaute. Weitere Aufgaben innerhalb des DIAKO-Verbundes waren die kaufmännische Leitung der Förde-Klinik (ab 2004) und der Margarethen-Klinik in Kappeln (2008) sowie die stellvertretende Verwaltungsleitung in der DIAKO. Im Oktober 2008 übernahm Thorsten Prümm die Leitung des Finanz- und Rechnungswesens, die er vorläufig noch in Personalunion beibehält, bevor ein Nachfolger gefunden ist.



**Thorsten Prümm**

„Für mich ist es eine neue Herausforderung, ein so großes Haus bei wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen als Mitglied der Krankenhausleitung mit zu führen“, erklärt Thorsten Prümm seine Motivation, den Posten des Verwaltungsdirektors zu übernehmen. „Es ist ein gutes Gefühl, nicht für einen Träger oder Investor mit einer bestimmten Gewinnerwartung zu arbeiten, mit dem Ziel, Gewinne abzuschöpfen. Wir sind so aufgestellt, dass jeder Euro Gewinn, den wir machen, zurück ins

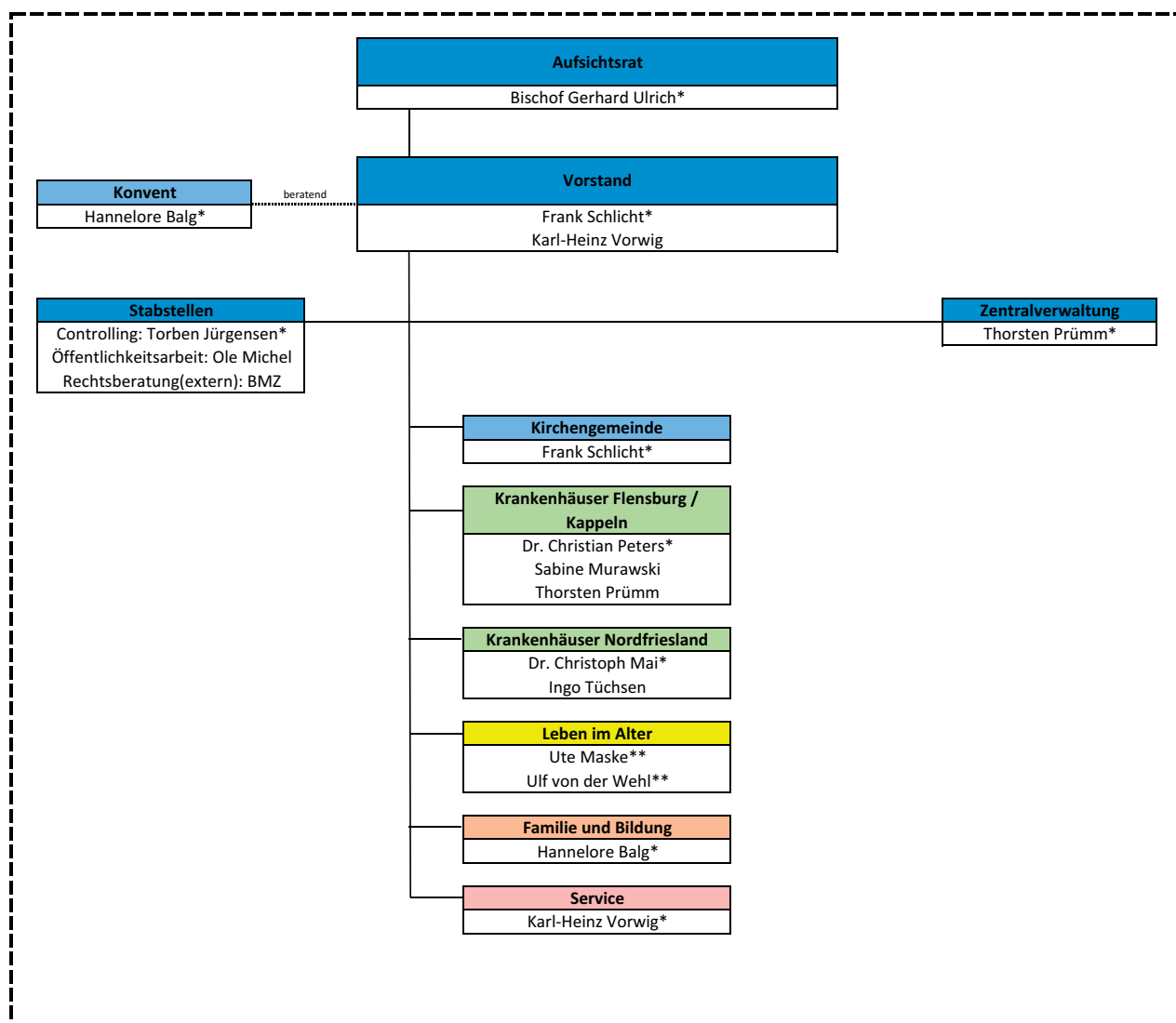
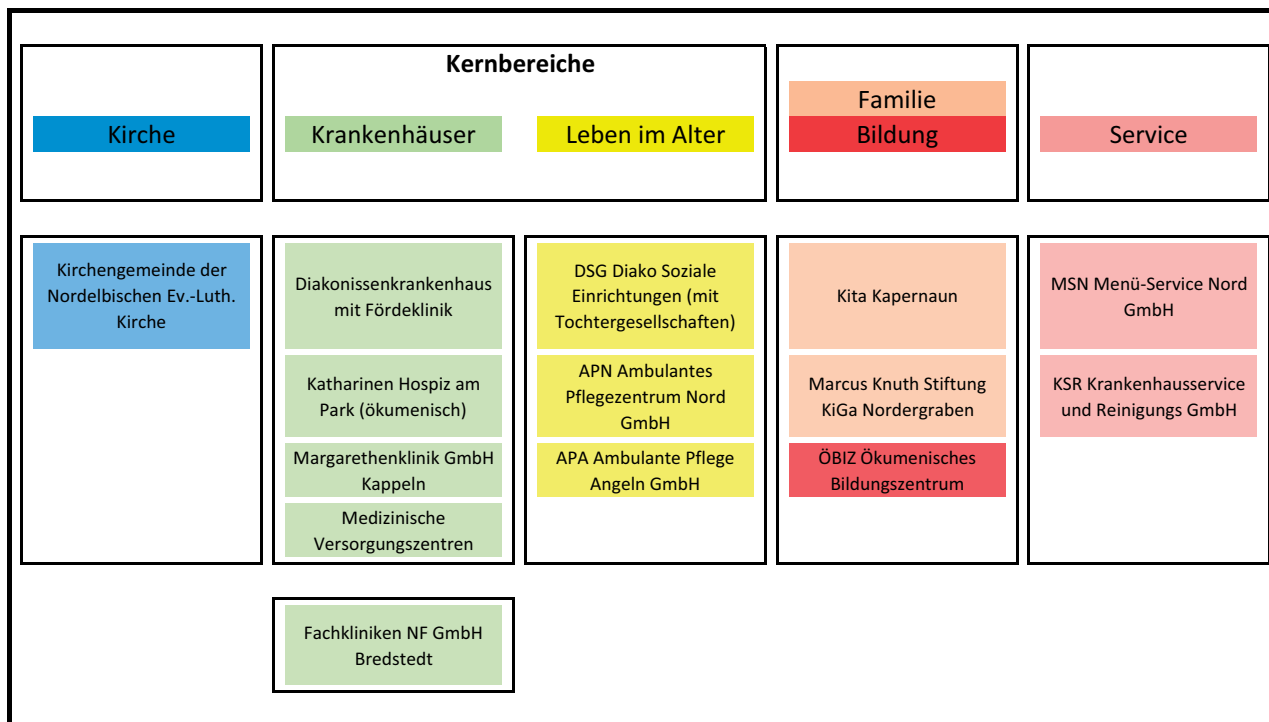
„Unternehmen‘ DIAKO fließt“, so Prümm weiter. „Das dient der Werterhaltung des Unternehmens, der Sicherung unserer Arbeitsplätze und ist für mich sehr motivierend.“ Neben der Wirtschaftlichkeit sei vor allem auch die Qualität im Gesundheitswesen entscheidend. „Die hohe medizinische und pflegerische Qualität kann nur durch unsere fachlich und menschlich hervorragenden Mitarbeiter garantiert werden. Unsere Zentrale Verwaltung als interner und externer Dienstleister vervollständigt den Qualitätsanspruch.“ Damit stehe man in der Tradition, die die DIAKO seit ihrer Gründung vor 135 Jahren ausmache.

Thorsten Prümm ist verheiratet, hat zwei Söhne im Alter von vier und sieben Jahren und wohnt seit kurzem in Flensburg. Seinen Ausgleich zur Arbeit sucht er bei seiner Familie und Freunden, durch viel Bewegung beim Laufen, Rad- und Skifahren.

OLE MICHEL

# Die DIAKO im Überblick

Organigramme zeigen die Arbeitsfelder und die neue Führungsstruktur



# Aufgaben des Vorstands

## Gemeinsam:

- Normative Führung der DIAKO
- Strategische und organisatorische Weiterentwicklung der DIAKO, z.B.:
  - Definition Unternehmensziele und Entwicklung/Controlling strategischer Programme, ggf. Leitung strategischer Projekte (z.B. Innovation und Akquisitionen)
  - Schaffen und Nutzen von Verbundvorteilen innerhalb der DIAKO
  - Strategische Optimierung des Ressourceneinsatzes z.B. durch Weiterentwicklung der Führungsstrukturen und -systeme
  - Festlegung der Bereichsziele/-strategien gemeinsam mit den Geschäftsbereichsleitern
- Produktivitäts- und ergebnisbezogene Steuerung der Bereiche entsprechend der Budgetpläne
- Koordination/Führung der Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsbereichen
- Wahrnehmung der Gesellschaftervertretung in den DIAKO-Beteiligungen
- Berufung und Abberufung der Führungskräfte und Chefärzte (Chefärzte in Abstimmung mit dem Ärztlichen Direktor)
- Verabschiedung des Gesamtbudgets sowie Genehmigung und Kontrolle der operativen Budgetpläne der Geschäftsbereiche
- Leitung Stabsstelle Rechtsberatung

## Speziell für den Rektor:

- Vorsitz im Vorstand
- Normative Führung und Festlegung der christlichen Gesamtausrichtung der DIAKO. In Personalunion Vorsitzender des Vorstandes der Kirchengemeinde und Mitglied des Konvents (nicht Leitung)
- Leitung der Stabsstellen Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätsmanagement
- Außenvertretung der DIAKO (Klinikverbund Flensburg), vor allem auch gegenüber kirchlichen, christlichen und diakonischen Organisationen/Gremien
- Fundraising und Spendenverwaltung für DIAKO gesamt

## Speziell für den Kaufmännischen Direktor:

- Leitung der Stabsstelle Controlling
- Kaufmännische Leitung der DIAKO. Dazu gehört z.B.
  - Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit
  - gruppenweite Kapital-, Liquiditäts- und Erfolgsplanung
  - zentrales Cash-/Kreditmanagement
- Außenvertretung der DIAKO (Klinikverbund Flensburg), d.h. auch der Krankenhäuser in Abstimmung mit dem Ärztlichen Direktor Diakonissenkrankenhaus und dem Ärztlichen Geschäftsführer der Fachkliniken Nordfriesland

# Dienstleister und Partner auch für die Tochterunternehmen

## Zentrale Verwaltung umfasst sechs Abteilungen

**D**ie Zentrale Verwaltung des Mutterhauses DIAKO umfasst sechs Abteilungen, die einen hohen Spezialisierungsgrad vorweisen. Die Abteilungen verstehen sich als Dienstleister und Partner auf Augenhöhe für die Tochterunternehmen und das Krankenhaus. Eine Kurzbeschreibung der Abteilungen soll Ihnen einen Eindruck über die Hauptaufgaben der Zentralen Verwaltung unserer DIAKO geben. In meinen fast acht Jahren bei der DIAKO habe ich die Abteilungen als sehr kollegial und professionell erlebt und freue mich auf die zukünftig noch stärkere Zusammenarbeit.

Thorsten Prümm, Leiter der Zentralen Verwaltung der Gesamteinrichtung DIAKO

### EDV-Abteilung

**U**nser EDV Abteilung betreut die Datenverarbeitungs- und Telekommunikationsverfahren (Handy) sowie die Hard- und Softwareausstattung der DIAKO. Dazu gehören Kundenbetreuung/Benutzerservice, IT-Beschaffungen, Entwicklung, Pflege und Betreuung von Anwendungen einschließlich Schulungen der Nutzer. Im Haus Priel wird ein Schulungsraum für Mitarbeiter eingerichtet, um aus den Anwendungen ein Optimum für die tägliche Arbeit vermittelt zu bekommen. Außerdem gehören die Vernetzung von Tochterunternehmen und viele andere spannende Themen zu den Aufgaben.

**Leitung:** Oliver Lohn

### Personalwesen

**V**on der Personalauswahl über Arbeitsverträge, Entgeltabrechnungen und Beratungen in arbeitsrechtlichen Fragen bis zur Überwachung der Personalstellenbudgets unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Personalwesen alle Bereiche und Beschäftigten der DIAKO. Zudem

rücken zukünftig Themen wie Personalentwicklung stärker in den Fokus der Abteilung. Der Bereich Wohnungs- und Liegenschaftsverwaltung untersteht der Abteilung Personalwesen und betreut derzeit ca. 200 Wohnungen.

**Leitung:** Jens Asmußen

### Finanzwesen

**D**arauf, dass Finanzen und Liquidität der DIAKO stimmen, achten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Finanzwesen. Sie organisieren die Finanzbuchhaltung, kümmern sich um Debitoren und Kreditoren und mahnen ausstehende Gelder an. Am Ende des Jahres wird die Gewinn- und Verlustrechnung im Rahmen des Jahresabschlusses ebenso aufgestellt wie die Bilanz, die die Ermittlung des Vermögens und der Schulden beinhaltet. Weiterhin gehören die Planung und Verwaltung von Finanzierungsmitteln sowie die Anlagenbuchhaltung und die Behandlung steuerlicher Fragestellungen in die Zuständigkeit dieser Abteilung.

**Leitung:** Thorsten Prümm

### Patientenerlösmanagement

**I**n der Abteilung Patientenerlösmanagement sind das Medizincontrolling sowie die stationäre und ambulante Patientenabrechnung zusammengefasst. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patientenabrechnung arbeiten dabei eng mit dem Finanzwesen zusammen. Die stationären Fälle werden durch Kodierkräfte für die DRG-Abrechnung kodiert. Die Kliniken werden weitestgehend von der Bearbeitung der Anfragen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) entlastet. Das DRG-Berichtswesen ist u. a. Grundlage der jährlichen Budgetverhandlungen mit den Krankenkassen. Außerdem unterstützt

die Abteilung die Mitarbeiter des Krankenhauses durch verschiedenste Berichte und Auswertungen zu den unterschiedlichsten Fragestellungen.

**Leitung:** Dr. Gisela Hinrichsen

### Einkauf und Logistik

**Z**u den Aufgaben der Abteilung Einkauf und Logistik gehören der Einkauf von Verbrauchsmaterialien und Investitionen. Das Ziel ist, dass die richtigen Artikel in der richtigen Menge zur richtigen Zeit und am richtigen Ort im Krankenhaus zur Verfügung stehen. Dazu gehört auch die Preisanalyse und -verhandlung. Die Logistik ist weiterhin die Schnittstelle zu den Tochterunternehmen für Reinigung und Dienstleistungen (KSR) und Speiseliieferung (MSN) und zum externen Wäschereiniger Berendsen.

**Leitung:** Andreas Brinkmann

### Technische Abteilung

**E**in weiterer Bereich der Zentralen Verwaltung ist die Technische Abteilung. Sie umfasst die Haus- und Betriebs-, Bau-, Medizin-, Nachrichtentechnik, Arbeitssicherheit und Abfallwirtschaft. Techniker stehen sofort zur Verfügung, wenn etwa eine Störung in den unterschiedlichen Bereichen des Krankenhauses beseitigt werden muss. Mit Rat und Tat stehen sie auch den Tochterunternehmen zur Seite. Wenn irgendwo im Krankenhaus neu gebaut, umgebaut oder saniert wird, können wir sicher sein, dass unsere Technik die „Strippen“ zieht. Wenn einmal der Strom fehlt, sorgt unsere Technik für Ersatz und lässt das Notstromaggregat, einen Turbodiesel, an. Neben vielen Bautätigkeiten im Hause steht in diesem Jahr die Erneuerung der Notstromversorgung im Mittelpunkt.

**Leitung:** Fritz Petersen

THORSTEN PRÜMM

# Haus Pniel als neues Zentrum und „Mutterhaus“ der gesamten DIAKO

## Oberin Sr. Hannelore Balg über die Zukunft des Hauses als Begegnungsstätte

**D**as 1902 im Jugendstil erbaute Haus Pniel steht heute mit seiner Putzfassade und dem harmonisch-stilvollen Treppenhaus unter Denkmalschutz. Es diente als Feierabendhaus der Flensburger Diakonissen und wurde am Ende des letzten Jahrhunderts zunehmend mehr als Pflegeheim für Damen genutzt, bis es hauptsächlich aus baulichen Gründen im März 2009 geschlossen wurde. Doch ab Mai dieses Jahres steht dem Pniel eine Renaissance ins Haus: Mit Oberin Sr. Hannelore Balg sprach Ole Michel über die neue Nutzung.



**Oberin  
Sr. Hannelore Balg**

*Frage: Liebe Sr. Hannelore, das Haus Pniel soll zu einer Art Mutterhaus des gesamten DIAKO-Verbundes werden. Was soll es künftig beherbergen?*

Sr. Hannelore: Das Haus ist geteilt: Der Ostflügel wird zu einer Begegnungs- und Tagungsstätte für die Mitglieder der Diakoniegemeinschaft, für alle haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitenden der gesamten DIAKO und auch für Außenstehende, die in Verbindung stehen mit der DIAKO oder die unseren Kontakt suchen.



**Café, Veranstaltungsräume, Arztpraxen, Vorstand, Gästezimmer** – das Haus Pniel in der Duburger Straße erwartet eine Renaissance. Foto: Michel

*Was kommt in die anderen Räumlichkeiten?*

In die 1. Etage des Westflügels ziehen der Vorstand mit Sekretariaten, die Oberin mit Sekretariat und Assistentin sowie die Stabsstellen Controlling und Öffentlichkeitsarbeit. Damit wird auch räumlich die Unterscheidung zur Zentralverwaltung und der neuen Krankenhausleitung verdeutlicht. Oder, anders ausgedrückt: Es soll zeigen, dass der Vorstand mit seinen Stabsstellen für die gesamte DIAKO zuständig ist, und nicht nur für das Diakonissenkrankenhaus. Außerdem findet das Ethikreferat hier seinen Platz.

*„Platz“ ist ein gutes Stichwort: Das Haus ist sehr groß, wie sollen die anderen Stockwerke genutzt werden?*

Im 2. und 3. Stock des Südflügels entstehen 20 Gästezimmer mit Nasszelle, die als Einzel- oder Doppelzimmer genutzt werden können. Die Gästezimmer stehen vorrangig Medizinstudenten im Praktischen Jahr und jungen Leuten, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr leisten, zur Verfügung. Sie sind auch gedacht für Angehörige von Patienten und andere Gäste. Im 1. Stock des Südflügels sind ein Andachtsraum, ein Saal mit Bühne für 80 Personen sowie Räumlichkeiten für ein Café zu finden. Das Untergeschoss beherbergt einen Schulungsraum für die EDV-Abteilung und Archivräume. Ein Raum wird als Kleider- und Spielkammer genutzt, um Kinder, die an der Armutsgrenze leben, zu unterstützen.

*Es ist auch von Räumlichkeiten zu hören, die für Veran-*

*staltungen genutzt werden sollen.*

Die Veranstaltungsräume stehen für Sitzungen der Leitungsorgane der DIAKO, für Veranstaltungen und Fortbildungen der Diakoniegemeinschaft und des Ethikreferats kostenlos zur Verfügung. Sie sollen auch an Dritte über das Büro der Oberin gegen eine Spende vergeben werden.

*Können Sie konkreter werden? Was ist dort an Veranstaltungen denkbar?*

Wir wollen Lesungen zusammen mit dem Flensburger Schriftstellerverband organisieren und Kino-Filme mit Live-Musik zeigen. Ich denke da an kritische Filme, die vielleicht nicht überall in anderen Kinos zu sehen sind; und natürlich auch an Konzerte. Ich habe noch viele weitere Ideen, wie einen historischen Christkindl-Markt zu Weihnachten.

*Wie wollen Sie das geplante Café mit Leben füllen?*

Zunächst einmal: Das Café soll offen sein für alle, die dort gern sitzen möchten. Zum Beispiel für Patientinnen aus dem Brustzentrum, oder für Bewohner aus dem Pflegeheim, die mit ihren Angehörigen nur über die Straße müssten, um mal in ein anderes Ambiente zu kommen. Die Einrichtung soll durch antike Möbel eine gemütliche, heimelige Atmosphäre vermitteln. Es gibt selbstgebackenen Kuchen und einmal in der Woche Kaffeehaus-Musik. Die Öffnungszeiten richten sich flexibel nach dem Bedarf.

*Ursprünglich war mal von einem Ärztehaus die Rede als Zukunft für das Haus Pniel.*

Ein richtiges Ärztehaus wird Haus Pniel nicht, aber es ziehen einige Arztpraxen ein, zum Beispiel Frau Dr. Runge mit ihrer Neurochirurgischen Praxis. Die Betriebsärztin Frau Dr. Bronnert bezieht hier neue Räumlichkeiten, die Ärztliche Notfallpraxis ebenfalls, die dann endlich heraus ist aus der Enge der Ambulanz.

*Das alles klingt nach erheblichen Umbaumaßnahmen: Wie viel wurde und wird investiert?*

1,4 Millionen Euro, um Pniel der Nachwelt zu erhalten und um – nach einer Wachstumsphase der DIAKO-Geschäftsfelder und einer Neuorganisation der Führungsstruktur – eine zentrale Mitte zu schaffen.

*Der Name Pniel bleibt?*

Der Name Pniel wird beibehalten. Er signalisiert die Begegnung mit Gott und ein ernsthaftes Ringen um seinen Segen, wie es 1. Mose 32, 23-33 beschrieben wird.

*Sie sprachen eingangs von einer Begegnungs- und Tagungsstätte: Was ist im Einzelnen geplant?*

In meiner Verantwortung entsteht im Haus Pniel eine Begegnungsstätte für Mitglieder der Diakoniegemeinschaft. Darüber hinaus bin ich als Oberin auch zuständig für die Betreuung der Mitarbeitenden und der Ehrenamtlichen. Ich möchte im Haus Pniel Treffen zum Kennenlernen und Fortbildungen mit diakonischen Inhalten organisieren. Früher wurden die Mitarbeiter hier in Flensburg ausgebildet und gingen „hinaus in die Welt“. Sie hatten einen sehr engen Bezug zum Mutterhaus. Ich wünschte mir, dass das Haus Pniel wieder eine Art „Mutterhaus“ wird, eben auch für die Mitarbeiter aus Kappeln, Bredstedt und Kiel. Diese Treffen sollen das Gefühl vermitteln: Wir gehören zur DIAKO und zu einem diakonischen Arbeitgeber. Der besondere gemeinschaftsfördernde Charakter einer diakonischen Einrichtung und die Wurzeln der DIAKO sollen hier spürbar werden.

*Wir haben viel über das Haus Pniel gesprochen, deshalb zum Abschluss die Frage: Wie sehen Sie Ihre ganz persönliche Rolle als Oberin in Bezug zu den Mitarbeitern?*

Die DIAKO insgesamt sieht den Menschen nicht nur als Arbeitskraft: Jeder einzelne Mensch ist uns in seiner ganzen Persönlichkeit wichtig. Bei mir als Oberin kann man seine Sorgen und Nöte loswerden. Ich möchte Ansprechpartnerin sein für alle Mitarbeitenden mit ihren Befürchtungen und Ängsten. Meine Tür ist offen, ich bin immer ansprechbar.

# Neue, moderne Räume für die „Ambulante Chemotherapie“

## Enge Verzahnung mit dem Brustzentrum Flensburg

**M**it einem Tag der offenen Tür wurden in der DIAKO-Frauenklinik die neuen Räumlichkeiten der „Ambulanten Chemotherapie“ eröffnet. „Wir freuen uns sehr über die neuen, hellen und modernen Räume“, erklärt Chefarzt Dr. Horst Ostertag, der viele Interessierte, vor allem Patienten, beim Tag der offenen Tür begrüßen konnte.

Ein großer Vorteil der neuen Unterbringung sei die enge Verzahnung mit dem Brustzentrum Flensburg. „Jetzt ist alles unter einem Dach und in großer räumlicher Nähe vereint“, sagt Dr. Kirsten Schütze,

Fachärztin für Gynäkologie mit spezieller Weiterbildung in der medikamentösen Tumorthherapie und Psychoonkologie über ihre „neue Umgebung“, die sie maßgeblich gemeinsam mit der onkologischen Fachschwester Jutta Groß gestaltet hat. Die Wege seien kürzer und die Räume hätten den Charakter einer echten Ambulanz, die wenig an eine Krankenhaus-Station erinnert. Geplant ist zudem ein „Chemotherapie-Café“ als eine Anlaufstelle, in der sich Betroffene einmal im Monat austauschen können. In den neuen Räumen sollen bequeme Sessel ebenfalls zu Gesprächen und zum Austausch während der mehrstündi-



**Jetzt ist alles in großer räumlicher Nähe vereint:** Sr. Jutta Groß, Chefarzt Dr. Horst Ostertag und Dr. Kirsten Schütze in den neuen Räumen der „Ambulanten Chemotherapie“.

Foto: Michel

gen Infusionen einladen, die alle drei Wochen fällig sind. Bei einigen Frauen dauere die Behandlung 18 Wochen, andere müssten lebenslang „an den Tropf“. 120 Patientinnen aus dem nördlichen Schleswig-Holstein seien im vergangenen Jahr zur Chemotherapie in die DIAKO gekommen, sagt Chefarzt Dr. Horst Ostertag.

In der Frauenklinik der DIAKO nimmt die Krebsbehandlung von gynäkologischen und Brusttumoren einen sehr breiten Rahmen ein. Die ausgefeilte und sehr umfassende operative Therapie ist meistens nur der erste Schritt der modernen Krebsbehandlung. Sie wird heutzutage häufig interdisziplinär mit z.B. Kollegen der Abdominalchirurgie des Franziskus-Hospitals wie auch insbesondere den Plastischen Chirurgen oder Urologen der DIAKO durchgeführt. Daneben stellt die medikamentöse Therapie einen ergänzen-

den Behandlungsschritt dar. Heute stehen eine Reihe modernster medikamentöser Therapieverfahren zur Verfügung. Auch im Rahmen des Brustzentrums Flensburg sei die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Gynäkologen und Hämatonkologen, die in Flensburg ebenfalls eine ambulante Chemotherapie anbieten, sehr eng.

„Patientinnen, die an klinischen Studien teilnehmen, werden hier bei uns behandelt. Das wird aber mit den niedergelassenen Kollegen abgestimmt, da gibt es ein kollegiales Miteinander“, hebt Dr. Kirsten Schütze hervor. Eine stationäre Aufnahme während der Chemotherapie finde nur bei schlechtem Allgemeinzustand statt, so die Ärztin. 98 Prozent der Patientinnen ließen sich ambulant behandeln. „Die Verträglichkeit der Therapien ist in den letzten Jahren erheblich besser geworden, auch gibt es bessere supportive Medikamente gegen Nebenwirkungen.“

## Herzlichen Glückwunsch, Dr. Horst Ostertag und Team!

Sehr gute Noten erhielt das Brustzentrum Flensburg im Rahmen seiner Zertifizierung. Zwei erfahrene Auditoren und Experten für die Beurteilung von Brustzentren der Zertifizierungsgesellschaften ClarCert und OnkoZert hatten sich zwei Tage lang vor Ort von den hohen Qualitätsstandards überzeugt. Zum ausgezeichneten Brustzentrum gehören die Stationen D3 und E5 der DIAKO-Frauenklinik ebenso wie die Brustsprechstunde, die Ambulante Chemotherapie und der OP-Bereich. Kooperationspartner sind u.a. die Mammadiagnostik / Radiologie, die Pathologie, die Strahlentherapie des SFH sowie niedergelassene Ärzte.

Unser Dank gilt dem engagierten Team rund um Chefarzt Dr. Horst Ostertag und Stephan Jatzkowski: Sie alle gemeinsam haben diesen Erfolg erst ermöglicht!

Im Namen der Krankenhausleitung

Dr. Christian Peters, Ärztlicher Direktor

# Immer mehr Frauen nutzen das Mammografie-Screening

**Teilnahmequote stieg von 38 auf 44 Prozent / Tendenz: weiter zunehmend**

Immer mehr Frauen nehmen das Angebot einer kostenlosen Brustkrebsfrüherkennung an“, freut sich Dr. Karin Weidner, die verantwortlich ist für das Mammascreeing-Programm in der Stadt Flensburg sowie in den Kreisen Schleswig-Flensburg und Nordfriesland. Lag die Teilnahmequote im Norden des Landes 2008 bei 38 Prozent, so stieg sie im vergangenen Jahr auf 44 Prozent. Oder, anders ausgedrückt: Nahmen im Jahr 2008 rund 8.600 der 22.500 eingeladenen Frauen daran teil, so kamen von den 32.400 eingeladenen Frauen im Jahr 2009 bereits mehr als 14.200 zu den Untersuchungen. „Es spricht sich langsam herum, wie wichtig das Programm ist: Mammografie ist eine der sichersten Methoden zur Früherkennung von Brustkrebs“, sagt Dr. Karin Weidner. So konnten 70 Mammakarzinome 2008 mithilfe des Screening-Programmes im Norden Schleswig-Holsteins entdeckt werden, 2009 waren es dann bereits 160, das heißt bei etwa einem Prozent der durchgeführten Untersuchungen wird auch tatsächlich ein Brustkrebs diagnostiziert.

„Wir erwarten in diesem und im nächsten Jahr nochmals eine deutliche Steigerung der Teilnehmerinnen“, verspricht sich Dr. Karin Weidner von der Anfang März begonnenen 2. Runde des Mammascreeings, an dem alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren alle zwei Jahre teilnehmen können – sie erhalten automatisch eine schriftliche Einladung. „Ziel der Untersuchung ist es, Brustkrebs so früh wie möglich zu erkennen und mit guten Aussichten auf Heilung zu behandeln“, erklärt die Ärztin. Durch das Screening würden häufig kleine Tumore – bevor sie tastbar sind oder Beschwerden verursachen – mit großen Heilungschancen aufgespürt. Rund 95 Prozent aller



**Dr. Karin Weidner**

Mammografien seien aber unauffällig. „Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen“, so Karin Weidner. „Pro Jahr erkranken daran bundesweit rund 57.000 Frauen, 17.000 sterben daran.“ Um dies zu ändern, wurde das flächendeckende freiwillige Mammografie-Screening ins Leben gerufen. Im Norden Schleswig-Holsteins ist Karin Weidner mit einem inzwischen siebzehnköpfigen Team angetreten, „um die Brustkrebssterblichkeit um bis zu 30 Prozent zu senken“.

Die Erstellung der Mammografie erfolgt durch besonders ausgebildetes Personal in der DIAKO, aber auch an 21 mobilen Standorten im nördlichen Schleswig-Holstein in dem eigens dafür angeschafften Mammobil (fahrbare Röntgenpraxis). Bei der Beurteilung gilt das Vier-Augen-Prinzip: Jede Mammografie wird von zwei Ärzten unabhängig voneinander beurteilt. Unklarheiten werden in einer Konferenz mit insgesamt drei Ärzten diskutiert. Das Ergebnis wird innerhalb von sieben bis zehn Werktagen schriftlich mitgeteilt. Die in seltenen Fällen notwendigen Zusatzuntersuchungen finden im Screeningzentrum der DIAKO durch die programmverantwortlichen Ärzte statt.

Für Terminwünsche und weitere Informationen steht die Zentrale Screeningstelle in Bad Segeberg unter Telefon 045 51 / 89 89 00 zur Verfügung.



*Tonstudio? Nein: DIAKO-Radiologie. Chefarzt Prof. Dr. Stefan Müller-Hülsbeck in einer „Drehpause“ nach zwei von drei Operationen: Er hat soeben einen kräftigen Applaus der Kollegen aus München erhalten.*

*Foto: Michel*

## Live-Übertragung aus dem „OP-Studio“ der DIAKO

**Hunderte Kollegen schauten Prof. Stefan Müller-Hülsbeck „über die Schulter“**

**D**er Nebenraum der DIAKO-Radiologie erinnerte an ein modernes Tonstudio, gleich nebenan lief eine Fernsehkamera und übertrug eine Operation live nach München: Hunderte Kollegen haben während der gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaft für Interventionelle Radiologie auf Großbildleinwänden zugesehen, wie Radiologie-Chefarzt Professor Dr. Stefan Müller-Hülsbeck einer 80-jährigen Patientin wieder zu mehr Mobilität verhalf. Verkalkte Gefäße verursachten Schmerzen insbesondere im linken Bein der Frau, die aus Gründen des Datenschutzes

nur als „Liveworkshop Fall 2“ und nicht namentlich auftauchte. Sie war stark eingeschränkt beim Gehen. „Mit einem Katheter haben wir durch den Kalkstein gegrast“, erklärte Müller-Hülsbeck, was 45 Minuten lang aus der Radiologie des Diakonissenkrankenhauses für das Fachpublikum in München live übertragen wurde. Die Kongressteilnehmer konnten in Süddeutschland mitverfolgen, wie eine eingesetzte künstliche Gefäßstütze, ein so genannter Stent, schließlich den Blutfluss durch die Schlagader im Oberschenkel erheblich verbesserte. „Die Kollegen sollen sehen,



*Die DIAKO war deutschlandweit das einzige Übertragungszentrum während des Kongresses.*

wie wir mit dem Material umgehen und welches wir verwenden“, erklärte der Radiologe, der zeitgleich operierte, kommentierte und sogar Fragen aus dem Münchener Auditorium beantwortete. „Ich bin froh und erleichtert“, sagte Müller-Hülsbeck nach zwei von insgesamt drei Operationen, die aus Flensburg via Satellit übertragen wurden – die DIAKO war dabei deutschlandweit das einzige Übertragungszentrum während des Kongresses. Ein Beleg, so Müller-Hülsbeck, für den guten Ruf der DIAKO aufgrund ihrer Innovations- und Investitionsbereitschaft in modernste Techniken.

„Wir haben in der Tat erheblich investiert in jüngster Vergangenheit“, erklärte Karl-Heinz Vorwig, Kaufmännischer Vorstand der DIAKO. So habe allein die neueste Angiographie-Anlage, die eine tragende Rolle im OP-Studio übernahm, gut 500.000 Euro gekostet. Für seine Ausführungen erhielt Prof. Müller-Hülsbeck einen stattlichen Applaus aus dem international besetzten Publikum. „Das Bein ist wieder durchblutet“, freute sich der Radiologe mit seiner Patientin und „erfährt große Dankbarkeit“ auch von ihr. Der Erfolg zeigt sich auch an anderer Stelle: „Wir haben keine Nachwuchsprobleme“, erklärte der Radiologie-Chef-arzt und erzählt von einem österreichischen Kollegen, der gern in Flensburg bleiben möchte.

## Chefarzt Dr. Börm ist DWG-Präsident

**P**rivatdozent Dr. Wolfgang Börm, Chefarzt der Neurochirurgischen Klinik des Flensburger Diakonissenkrankenhauses, ist zum Präsidenten der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) gewählt worden. Die DWG ist mit mehr als 700 Mitgliedern aus allen Fachbereichen die größte Fachgesellschaft für Wirbelsäulenspezialisten in Deutschland.

Zu den Aufgaben der Gesellschaft gehö-



**Chefarzt Dr. Wolfgang Börm**

ren die wissenschaftliche Bearbeitung verschiedener Fragestellungen bei Wirbelsäulenerkrankungen, die Organisation der Fort- und Weiterbildung für Wirbelsäulenchirurgen und die Zusammenarbeit mit internationalen vergleichbaren Fachgesellschaften. Die Amtszeit des DWG-Präsidenten dauert ein Jahr und endet mit der Ausrichtung eines großen Fach-Kongresses, der in diesem Fall im Dezember 2010 in Bremen stattfindet.

# Hohe Auszeichnung für DIAKO-Blutspender

Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg überreichte Ehrennadel des Landes

**D**ie Flensburger Ingo Kohnagel und Heinz-Jürgen Leu, beide langjährige treue Blutspender in der DIAKO, erhielten von Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg jetzt die Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein. „Blutspenderinnen und Blutspender geben selbstlos einen Teil von sich für andere – manche über Jahre hinweg. Dafür gilt Ihnen mein herzlichster Dank“, sagte Dr. Heiner Garg anlässlich der Übergabe. „Sie helfen immer wieder, Leben zu retten. Ich hoffe, Sie werden für viele Menschen zum Vorbild. Denn die Nachfrage an Blutkonserven ist nach wie vor hoch“, so Garg. Die von Ministerpräsident Peter Harry Carstensen verliehene Ehrennadel überreichte Minister Garg in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel neben Ingo Kohnagel und Heinz-Jürgen Leu an weitere neun langjährige Blutspender aus ganz Schleswig-Holstein. Blutspendeeinrichtungen wie die DIAKO weisen



*Ingo Kohnagel (l.) und Heinz-Jürgen Leu (r.) erhielten die Ehrennadel von Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg. Foto: Korth*

darauf hin, dass auch zurzeit Bedarf an Blutspenden besteht. Weitere Informationen und Blutspendetermine finden Sie unter [www.diako.de](http://www.diako.de).

## Lösungsansätze für die regionale Versorgung

Kongress „Vernetzte Gesundheit“ des Gesundheitsministeriums: DIAKO war dabei

**K**ürzlich fand der zweitägige Kongress „Vernetzte Gesundheit“ des Gesundheitsministeriums Schleswig-Holstein in der Halle 400 in Kiel statt. Über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet haben sich an diesen beiden Tagen über Lösungsansätze für die regionale Versorgung informiert. Eröffnet wurde der Kongress von Landes-Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg. Stefan Kapferer, Staatssekretär des Bundesgesund-

heitsministeriums, gehörte zu den mehr als 30 Referenten, die mit den Teilnehmern Lösungsansätze für die Zukunft diskutierten.

An die Eröffnung durch den Gesundheitsminister schlossen sich drei Vorträge zum Thema „Trends, Entwicklungen und Perspektiven vernetzter Gesundheit“ an mit den namenhaften Referenten Prof. Dr. Fritz Beske (Staatssekretär a.D.), Stefan Dräger (Vorstands-

vorsitzender Drägerwerk) und Dr. Jens Peukert (Vorstandsvorsitzender Lohfert & Lohfert).

Der Kongress begann mit einem Publikumstag, der für alle Bürgerinnen und Bürger geöffnet war. Hier gab es Informationen, Aktionen und Unterhaltung rund um das Thema „Gesundheit für jedermann verständlich gestaltet“. Aktivitäten wie „Bewegung macht Spaß“, Autogrammstunden der Football-Nationalspieler von den Baltic Hurricanes, Klinikclowns, Zauberer und die Käpt'n Kümos Marching Band trugen dazu bei, das Thema Gesundheit den Bürgerinnen und Bürgern näher zu bringen. Der Grundgedanke des Publikumstages war es, Transparenz zu schaffen und Neugier zu wecken. Dabei wurden Themen vorgestellt, die alle etwas angehen aber nicht immer jeden erreichen. Umrahmt wurde die Veranstaltung von Plakaten zu den unterschiedlichsten Bereichen des Gesundheitswesens. Hier war die DIAKO ganz vorne mit dabei! Als einzige Einrichtung hatten wir zwei Plakate zu den Themen „Behandlungspfade“ und „Telemedizin“, auf denen die Begriffe verständlich und prägnant erklärt wurden. Der Publikumstag war durchweg gut besucht und wurde von den Besuchern als informativ und unterhaltend empfunden. Der zweite Tag war geprägt durch eine große Anzahl von Workshops zu vielen Fragestellungen zum The-



**Beim Kongress war die DIAKO ganz vorne mit dabei:** Der Kaufmännische Vorstand Karl-Heinz Vorwig (Bild unten) ergriff bei der Diskussion nach dem Workshop „Vernetzung als Unternehmensstrategie“ das Wort. Die DIAKO war zudem mit zwei auffälligen Plakaten zu den Themen „Telemedizin“ und „Behandlungspfade“ gut vertreten.



ma Vernetzung. Dazu gehört z.B. die „Vernetzung als Unternehmensstrategie“ und „Wer organisiert eine erfolgreiche Vernetzung?“. Ein besonderes Hauptaugenmerk lag auf der Vernetzung bzw. der Versorgungssicherung auf dem Land und der Überwindung sektoraler Abgrenzung. Damit wurden genau die

Themen angesprochen, mit denen sich auch die DI-AKO auseinandersetzt, und zwar bei der Vernetzung mit dem SFH und dem Projekt „Gesundheitsnetzwerk Kappeln“, wo die Versorgung im ländlichen Raum im Fokus steht.

Die unterschiedlichen Workshops waren sehr gut besucht, und es wurde viel und teilweise sehr konträr diskutiert. Oftmals wurden die Diskussionen in den Pausen fortgesetzt, und wer daran nicht teilnahm, konnte sich an den verschiedenen Informationsständen vom Universitätsklinikum, vom Drägerwerk sowie den Firmen „Berlin Chemie“ und „Ameos“ informieren und „networken“!

Unser Kaufmännischer Vorstand Karl-Heinz Vorwig nutzte die Gelegenheit, eindringlich zu betonen, wie wichtig die Zusammenarbeit aller Partner in Schleswig-Holstein ist, und dass nicht gegeneinander, sondern miteinander gearbeitet werden muss!

Neu bei diesem Kongress waren die sogenannten „Cross Coaches“. Der Name ist hier Programm, und sie sollen schon einmal die Abläufe stören und Themen und Forderungen herausfiltern, die innerhalb der Vorträge und Diskussionen angesprochen werden. Dies geschah in der Weise, dass Präsentationen unterbrochen wurden und der jeweilige Cross Coach sofort nachfragte, sofern ihm etwas missfiel oder unverständlich erschien.

Während der Abschlussveranstaltung kamen die Cross Coaches noch einmal zu Wort und brachten die Extrakte aus den einzelnen Workshops zusammenfassend vor.

Nennenswert ist hier die Erkenntnis, dass die regionale Kompetenz verstärkt genutzt werden muss, um die Versorgung vor Ort zu gestalten und eine stärkere Vernetzung von medizinischer und pflegerischer Versorgung anzustreben.

Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg sagte abschließend dazu: „Vernetzung ist eine Chance – für alle Akteure in der Gesundheitswirtschaft –, wenn sie auf Augenhöhe und gemeinsam gestaltet wird. Vernetzung lebt von Transparenz, auch dem Patienten gegenüber“.



**„Vernetzung ist eine Chance“:** Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg auf dem Kongress in Kiel.

Alles in allem waren es zwei spannende Tage, an denen präsentiert, diskutiert, gelernt und zugehört wurde.

CLAUDIA ERICHSEN

- Claudia Erichsen ist im Diakonissenkrankenhaus zuständig für das Projektmanagement.



*Die neue Leiterin des Katharinen Hospizes Sr. Claudia Toporski mit Hospiz-Geschäftsführer Thomas Schwedhelm (v.l.), DIAKO-Rektor Frank Schlicht und Klaus Deitmaring, Geschäftsführer des Franziskus-Hospitals.*  
*Foto: Staudt*

## Katharinen Hospiz unter neuer Leitung

**M**it einem Gottesdienst in der DIAKO-Kirche wurde Sr. Claudia Toporski in ihre neue Leitungsaufgabe im Katharinen Hospiz am Park eingeführt. Der Gottesdienst war zugleich Verabschiedung von Vorgängerin Cornelia Faltermann, die allerdings verhindert war. Geschäftsführer Thomas Schwedhelm, Pastor Frank Schlicht, Vorstandsvorsitzender der DIAKO, und Klaus Deitmaring, Geschäftsführer des Malteser-Krankenhauses St. Franziskus-Hospital, begrüßten die neue Hospiz-Leiterin.

Nach mehr als einem Jahr außergewöhnlich großen Einsatzes für das Katharinen Hospiz am Park

hatte Cornelia Faltermann auf eigenen Wunsch ihre Leitungsfunktion abgegeben. So wurden in den 17 Monaten, in denen die Leiterin gemeinsam mit dem langjährigen Geschäftsführer Thomas Schwedhelm an der Spitze des Katharinen Hospizes stand, grundlegende Weichen gestellt – von einer neuen Geschäftsordnung bis hin zu zahlreichen organisatorischen Veränderungen.

Nach der erfolgreichen Neuausrichtung des Katharinen Hospizes will sich Cornelia Faltermann jetzt neuen Aufgaben widmen.

# Bolzen, Paddeln und ganz lange Laufen: Ein Erfolg muss her!

## Frank Oetzmann schickt drei DIAKO-Teams in drei Disziplinen ins Rennen

**Z**u Lande, zu Wasser und – nicht in der Luft, dafür aber auf dem Bolzplatz treten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DIAKO dieses Jahr in Wettkämpfen an, um sich jeweils mit einer sehr starken Konkurrenz zu messen – und natürlich auch viel Spaß dabei zu haben.

### Fußball

**W**er wird Deutscher Meister der Krankenhausmannschaften? Nur die DIAKO! Aber bis dahin ist es noch ein weiter, nicht ganz einfacher Weg. Teamchef und Spielführer Frank Oetzmann, der es mit seiner Psychiatrie-Mannschaft bereits einmal in die Endrunde geschafft hat, sucht noch fünf gute Fußballer aus dem gesamten Diakonissenkrankenhaus, um zunächst die Vorrunde der 28. Deutschen Krankenhaus-Meisterschaft 2010 am 12./13. Juni in Melsungen zu überstehen. Die Konkurrenz ist hart, treten doch zahlreiche gute Teams aus ganz Deutschland gegeneinander an. Endrunde und Finale werden dann am 26. Juni auf der Freundschaftsinsel in Melsungen ausgetragen. Gute Kicker können sich bei Frank Oetzmann unter Tel. 1735 oder oetzmannfr@diako.de melden. Teilnehmen können allerdings nur festangestellte Mitarbeiter des Diakonissenkrankenhauses (leider keine Zivis, das schreiben die Teilnahmebedingungen vor).

### Drachenboot-Rennen

**E**s wird anstrengend. Es wird sogar sehr anstrengend“, sagt Frank Oetzmann, der nicht abschrecken, der aber deutlich machen will, dass neben dem Spaß auch eine sportliche Portion Ehrgeiz mitfährt in diesem Jahr. „Ich suche Männer und Frauen aus der DIAKO, die körperlich fit und bereit sind, sich an allen Trainingstagen richtig reinzuhängen.“ Die Rede ist vom Drachenbootrennen 2010, bei dem die DIA-

KO-Dragons in diesem Jahr bereits zum dritten Mal antreten. Und dafür, dass es die bisher erfolgreichste Teilnahme wird (im Jahr 2008 erreichte das DIAKO-Boot bereits das Kleine Finale), will Team-Captain Frank Oetzmann alles tun. Einen festen Kern mit viel Erfahrung aus den vergangenen zwei Jahren hat er bereits für den dritten Anlauf auf das Siegetreppchen gewinnen können. Nun sucht er noch 20 weitere DIAKO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, die sich schon mal folgende Termine fest notieren müssten: Die drei Trainingstage sind für den 23., 24. und 26. August (jeweils von 15 bis 17 Uhr) geplant. Das Rennen (Vorläufe und Finale) findet am 28. August von 9 bis 19 Uhr statt.

Wer mitmachen möchte, kann sich bis Mittwoch, 19. Mai, bei Frank Oetzmann unter Tel. 1735 oder oetzmannfr@diako.de melden. Sollten sich mehr als 20 Mitarbeitende melden, entscheidet das Losglück (Frauen und Männer werden getrennt gezogen).

### Lauf zwischen den Meeren

**E**rstmals dabei ist die DIAKO mit wieselflinken Staffelläuferinnen und -läufern auf der Strecke von der Nord- an die Ostsee. Zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DIAKO treten am 5. Juni an, um die 94,2 Kilometer lange Laufstrecke zwischen dem Husumer Hafen und dem Strand im Ostseebad Damp in einer guten Zeit zu bewältigen. Damit dies gelingt, beginnt das Training in der Marienhölzung bereits am 13. April (immer dienstags um 17.30 Uhr). Organisator ist auch hier Frank Oetzmann.

- Weitere Informationen über die Wettkämpfe folgen noch im Intranet und in der nächsten Ausgabe der akut.

# Große Spende für Kinderspielzeug

Flensburger Bauunternehmer spenden 1000 Euro für die DIAKO-Kinderklinik

**E**inen Scheck in Höhe von 1000 Euro überreichten Sven Hansen, Geschäftsführer von Carstensen Trockenbau, sowie Frank und Bernd Carstensen, Geschäftsführer der Carstensen Bauunternehmen GmbH, jetzt an die Kinderklinik der DIAKO. „Statt Geschenke an Geschäftspartner zu versenden“, so die Geschäftsführer, „wollten wir dieses Mal hier vor Ort helfen, wo es am sinnvollsten ist.“ Über den Kontakt

einer DIAKO-Mitarbeiterin seien sie auf die Kinderklinik gekommen. „Wir können die Unterstützung sehr gut gebrauchen“, dankte Chefarzt Dr. Michael Dördelmann den Flensburger Unternehmern. Mit dem Geld soll unter anderem Kinderspielzeug aus Holz angeschafft werden.

- Spendenkonto: Siehe im Internet unter [www.diako.de](http://www.diako.de)



**1000 Euro für die Kinderklinik (v.l.):** Die Geschäftsführer Frank Carstensen, Bernd Carstensen und Sven Hansen mit Chefarzt Dr. Michael Dördelmann. Foto: Michel



# Seniorenzentrum Jübek künftig unter dem Dach der DIAKO

Heimleitung bleibt in bewährten Händen / Gutes Betriebsklima passt zur DSG

**F**ür die Bewohner wird der Betreiberwechsel kaum spürbar sein: Auch wenn sich das Seniorenzentrum Jübek ab 1. April unter dem Dach der DIAKO – Soziale Einrichtungen GmbH (DSG) befindet, bleibt die Heimleitung in bewährten Händen. Dann wird Rolf Will seine 20-jährige Selbständigkeit als Leiter eines Altenheimes aufgeben und sein Seniorenzentrum Jübek als Angestellter der DIAKO weiterführen. „Wir müssen inzwischen ein so breit gefächertes Wissen haben und viele Beratungen in Anspruch nehmen, um die vielfältigen Rahmenbedingungen und Gesetzeslagen zu erfüllen. Bei der DIAKO ist dies alles in einer Hand“, erklärte Rolf Will,



der im Jahr 2002 das Jübeker Seniorenzentrum mit der Genehmigung für 32 Betten und zusätzlichen 14 Wohnungen für Betreutes Wohnen eröffnete. Bereits ein knappes Jahr später stockte er das Bettenangebot durch Umwandlung von neun der 14 Wohnungen auf 50 Betten auf, die sich auf 38 Einzel- und sechs



Doppelzimmer verteilen. „Die Einrichtung des Hauses, der Umgangston und das Betriebsklima passen zu uns. Deshalb werden wir das Haus übernehmen“, erklärte DSG-Geschäftsführer Klaus Drückler. „Für die Bewohner und 45 Mitarbeiter wird der Besitzerwechsel keine Auswirkungen haben“, betonte auch DSG-Geschäftsführerin Ute Maske. „Jede unserer mittlerweile sieben Einrichtungen hat ein eigenes Flair, und das wollen wir erhalten.“ Die DIAKO profitiere von den Erfahrungen des Heimleiters.

Mit einem größeren Partner sei es zudem möglich, so Rolf Will, Synergien zu nutzen. Dazu gehörten ein einheitliches Qualitätsmanagement, gemeinsame Fortbildungsprogramme und ein Hygienekonzept.

Zur DSG gehören außerdem das Albertinenstift in Harssee mit 87 vollstationären Pflegeplätzen und 296 Serviceverträgen im Betreuten Wohnen, das Pflegeheim Gotthard-und-Anna-Hansen-Stift auf der Westlichen Höhe in Flensburg mit 81 Pflegeplätzen, die Residenz Geltinger Bucht mit 52 Plätzen, das Haus Nordangeln in Langballig mit 80 Pflegeplätzen sowie die Mühlen- und die Margarethen-Residenz in Kappeln mit insgesamt 100 vollstationären Pflegeplätzen.

OLE MICHEL



**Bei der Vertragsunterzeichnung:** Heimleiter Rolf Will mit Ehefrau Manuela und den DSG-Geschäftsführern Diakonisse Ute Maske und Klaus Drückler.

# D wie DIAKONISSE



**Oberin Sr. Hannelore Balg hat bei einer Feierlichkeit kürzlich eine Variante aufgezeigt, das Wort „DIAKONISSE“ zu buchstabieren:**

**D** Das D steht für Dienen, genauso, wie es in der wörtlichen Übersetzung gemeint ist und wie Wilhelm Löhe es gesagt hat: „Was will ich? Dienen will ich. Ich diene nicht zum Lohn, noch um Lohn noch Dank. Mein Lohn ist, dass ich darf.“ D also wie Dienen und D wie Durchhalten. Durchhalten in schweren, anstrengenden, turbulenten Zeiten der DIAKO.

**I** Das I steht für Interesse. Interesse nicht nur am Tages-, DIAKO- oder Weltgeschehen, sondern Interesse an den Mitmenschen und dem Nächsten. Ein Interesse, das geweckt wird für die Diakonissenanstalt, für den diakonischen Auftrag und für den Glauben.

**A** Das A steht für Ausdauer, für Aktivitäten und für Anteilnahme. Die Anteilnahme am Schicksal des Anderen, an Freude und Leid. Es ist nicht nur die passive Anteilnahme, sondern eine Anteilnahme, die trägt, die hilft, die wohltut.

**K** K wie Kirche, aber das wäre zu einfach, zu selbstverständlich. Also K wie kooperativ, wie konstruktiv, wie kompromissbereit, aber auch – das scheint das Gegenteil zu sein – K – wie kompromisslos, und zwar überall dort, wo es um das Eigentliche, das Wesentliche des Lebens geht. Überall dort, wo es um Wahrhaftigkeit geht.

**O** Zu O wie Organisationstalent. Wie können sonst die vielen tausend Dinge so geordnet und

wohl bedacht auf die Reise gebracht werden? Ein Organisationstalent im Großen wie im Kleinen. Aber das O steht auch für Offenheit. Für das offene Ohr und auch für ohne Vorurteile.

**N** N – wie Nächstenliebe. Nicht übertreibend, nicht aufgesetzt, nicht unecht. Wie es im Hauspruch der DIAKO verankert ist, aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 25, Vers 40: „Christus spricht, was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.“

**I** Das I steht für innovativ und international. Innovativ mit neuen Ideen in die Zukunft blicken, aber die Wurzeln nicht vergessend. Und Internationalität: Das Bewusstsein der Menschen für andere Nationalitäten öffnen, Kontakte mit anderen Mutterhäusern außerhalb Deutschlands pflegen und sich für die diakonische Dimension zu jeder Zeit einsetzen.

**S** Das S steht für Schutz und Stärke. Stark und schützend, um für die Belange der Patienten und anvertrauten Menschen einzutreten, aber auch für Sanftmut, um in schwierigen Situationen Bedrängten Halt zu geben.

**S** Das S auch für Schwachheit, die jede von uns erfährt, aber mit der Gewissheit, dass Gott uns auch in der Schwäche Schutz und Halt gibt.

**E** Das E steht für einzigartig. Nicht im überheblichen Sinne, sondern als Schöpfungsgedanke. Jede einzelne ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes.


## Impressum:

Korrespondenzblatt Nr. 47, Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Knuthstraße 1, 24939 Flensburg  
Verantwortlich: Frank Schlicht, Rektor  
Redaktion + Gestaltung: Ole Michel  
Öffentlichkeitsarbeit DIAKO Tel. 0461 / 812- 2098, michelol@diako.de.

Alle in den Ausführungen angegebenen Personenbezeichnungen gelten sowohl für die weibliche als auch für die männliche Form.

Wir freuen uns über Ihre Spende: Nospa, Konto: 79960, BLZ: 217 500 00  
Wenn Sie möchten, tragen Sie bitte einen bestimmten Verwendungszweck ein, damit Ihre Spende dort ankommt, wo Sie es wünschen. Herzlichen Dank!

# Gottesdienste in der DIAKO-Kirche

Sa.	20. März	18:30 Uhr	Liturgische Vesper	Sr. Irmgard
So.	21. März	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Schlicht
Mi.	24. März	20:00 Uhr !!!	Passionsandacht „Hahn“	P. Schlicht
Sa.	27. März	18:30 Uhr	Liturgische Vesper	Sr. Irmgard
So.	28. März	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Köppen
Mi.	31. März	18:30 Uhr	Kreuzweg-Meditationen	P. Boysen
Gründonnerstag		18:30 Uhr	Gottesdienst mit Salbung und Abendmahl	P. Boysen
Karfreitag		10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Singhofen
Karfreitag		14:30 Uhr	Andacht zur Sterbestunde	Pn. Singhofen
Sa.	03. April	18:30 Uhr	Keine !! Vesper	
Ostersonntag		06:00 Uhr	Osterfrühgottesdienst	Pn. Köppen
Ostersonntag		10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Schlicht
Ostermontag		10:00 Uhr	Predigt-Gottesdienst	Pn. Dinse
				
Sa.	10. April	18:30 Uhr	Vesper	P. Schlicht
So.	11. April	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Schlicht
Sa.	17. April	18:30 Uhr	Vesper	P. Boysen
So.	18. April	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Boysen
Sa.	24. April	18:30 Uhr	Vesper	Pn. Singhofen
So.	25. April	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Singhofen
Sa.	01. Mai	18:30 Uhr	Vesper mit Beichte	P. Boysen
So.	02. Mai	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Boysen
Sa.	08. Mai	18:30 Uhr	Vesper	Pn. Köppen
So.	09. Mai	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Köppen
Do.	13. Mai	10:00 Uhr	Christi Himmelfahrt: Abendmahlsgottesdienst	P. Schlicht
Sa.	15. Mai	18:30 Uhr	Vesper	Pn. Singhofen
So.	16. Mai	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Singhofen
Sa.	22. Mai	18:30 Uhr	Vesper	Pn. Köppen
So.	23. Mai	10:00 Uhr	Pfingstsonntag: Abendmahlsgottesdienst	Pn. Köppen
Mo.	24. Mai	10:00 Uhr	Pfingstmontag: Predigt-Gottesdienst	P. Boysen
Sa.	29. Mai	18:30 Uhr	Vesper	Pn. Singhofen
So.	30. Mai	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Singhofen



Fachkliniken Nordfriesland  
gGmbH  
verstehen und handeln



Soziale Einrichtungen GmbH

Katharinen Hospiz  
am Park

Ökumenisches Zentrum für Hospizarbeit und Palliativmedizin

